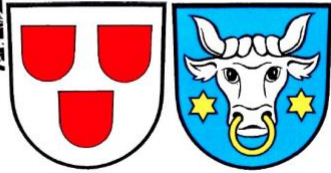




**Historischer Verein für Mittelbaden  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



[www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de](http://www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de)

## **Der gewaltsame Tod von Fabrikant Hermann Korndörfer – Mordanschlag oder schrecklicher Zufall?**

von Hans Harter

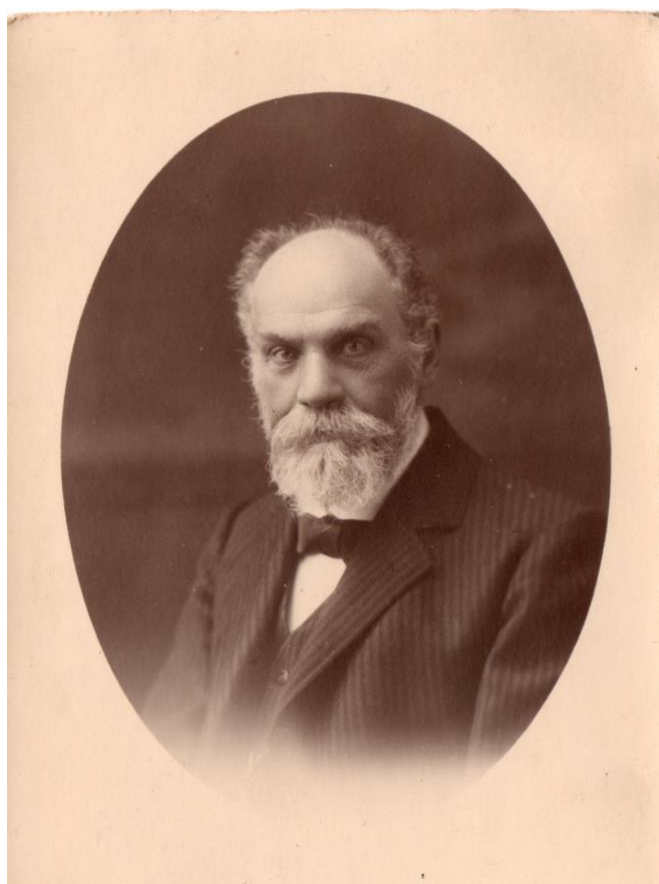
In der Nacht auf den 26. April 1923 krachte gegen ein Uhr ein Schuss ins Schlafzimmer der Eheleute Hermann und Luise Korndörfer im Wohnhaus ihrer Tuchfabrik, der die Ehefrau jäh aufwachen ließ. Sie sah ihren 75jährigen Mann in den Oberarm und die Brust getroffen und fast bewusstlos in seinem Blut liegen, der herbeigeholte Arzt konnte nur noch seinen Tod feststellen. Am Morgen durcheilte die Schreckensnachricht „Mord an Fabrikant Korndörfer“ das Städtchen, während die Polizei mit den Ermittlungen begann.



*Die ehemalige Korndörfer'sche Tuchfabrik um 1950  
mit dem zweistöckigen Wohnhaus (vorne links)*

*Heute liegt das ehemalige Fabrikgelände unter der Schiltacher Stadtumfahrung. Es befand sich einst genau zwischen Schlossberg- und Kirchbergtunnel*

Sie stellte fest, dass der Schuss vom etwa 600 m entfernten Schlossberg kam, wo man auch Patronenhülsen fand, die zu der im Schlafzimmer gefundenen Kugel passten. Im Lauf des Tages wurde der Täter ermittelt, ein 40jähriger, verheirateter Schiltacher, Arbeiter in der Korndörfer'schen Fabrik. Er hatte sich verdächtig gemacht, weil er am Abend zuvor gezecht hatte und nicht zur Arbeit erschien, auch soll Korndörfer ihn zuvor wegen Trunksucht zur Rede gestellt haben. Der Mann gab zu, in der Nacht, gegen den Widerstand der Familie, mit seinem Militärgewehr betrunken auf den Schlossberg gestiegen zu sein und um sich geschossen zu haben, doch ohne Tötungsabsicht. Er kam ins Gefängnis nach Wolfach, während die über Nacht Witwe gewordene Luise Korndörfer große Teilnahme seitens der Schiltacher erfuhr, zumal sie zuvor schon schwere Schicksalsschläge erlitten hatte: Ihre beiden Stiefsöhne waren im Weltkrieg gefallen, ihre einzige Tochter Julie im Jahr zuvor jung verstorben, „und nun entreißt ihr Mörderhand den Gatten, das ist viel Leid für eines Menschen Schultern“, wie der „Kinzigtäler“ mitfühlend schrieb.



*Fabrikant Hermann Korndörfer (1848-1923)*

Der „sich der Sympathie aller hiesigen Bevölkerungskreise erfreuende“, zu den Schiltacher Honoratioren gehörende Hermann Korndörfer wurde 1848 in Calw geboren und war gelernter Tuchmacher. 1889 kam er nach Schiltach, um sich mit Wilhelm Schultheiß, dem Besitzer der Tuchfabrik in der Schlossmühle, zu assoziieren. Die Firma „Schultheiß & Korndörfer“ kaufte das schiltachaufwärts gelegene „Wiesle“ und erstellte dort eine neue Fabrik für Spinnerei und Walke. Schon 1892 trennten sich Schultheiß und Korndörfer wieder, ersterer behielt die Schlossmühle (er starb 1895), Korndörfer das „Wiesle“.

In der Folge baute er den Betrieb zu einer Wolltuchfabrik aus, die Tuche von der rohen Wolle bis zur fertigen Ware herstellte und 120 Arbeiter in zwei Schichten beschäftigte. Erst am Tag vor seinem Tod hatte die Firma einen Auftrag erhalten, der ihre Weiterführung in schwieriger Zeit garantierte.

Ende Oktober 1923 war der Schwurgerichtsprozess: Das Landgericht tagte, aufgrund der französischen Besetzung Offenburgs, im Schiltacher Rathaus, die Anklage lautete auf „Mord“. Dagegen führte der Verteidiger die Trunkenheit des Angeklagten und den Umstand an, dass er vor dem verhängnisvollen Schuss zweimal in andere Richtungen geschossen hatte. Der Staatsanwalt hielt dagegen, dass „die Tat stark an Vorsätzlichkeit grenze“, und verwies auf etliche Vorstrafen wegen Körperverletzung. Nach den Aussagen von Sachverständigen zur „psychischen Verfassung“ des Angeklagten forderte er aber nur noch eine Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung. Dem schlossen sich in halbstündiger Beratung die Geschworenen an: Sie verneinten einen vorsätzlichen Mord und erkannten auf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis samt Erstattung der Gerichtskosten.

Dazu kam die moralische Verurteilung, so durch Pfarrer Mayer. Noch im Bann „der grausigen Kunde“ sprach er von einer „frevelhaften Tat, die der Sünde der Trunksucht entstammt“, und geißelte auch die „Pflichtvergessenheit des Täters gegen seine eigene Familie“: „Sünde zeugt wieder Sünde und Sünde ist der Leute Verderben.“

Vielleicht ist dies nicht die ganze Wahrheit: Der Täter wurde im 1. Weltkrieg verwundet, hinkte zeitlebens und mag seine Kriegserlebnisse mit Alkohol und der dort gelernten Gewalttätigkeit zu verarbeiten versucht haben. Dies entschuldigt jedoch nicht die Tat, die „alte Wunden aufriß und neue entstehen ließ“, wie der Pfarrer die für die Schiltacher schreckliche Situation treffend beschrieb.

*Weitere Informationen: "Der Kinzigtäler", Jg. 1923.*



*Hermann Korndörfer war auch im Schiltacher Vereinsleben aktiv, wie hier bei der Fahnenweihe des Männergesangsvereins Eintracht Schiltach 1906. - Sitzend links: Hermann Korndörfer; Mitte: Bürgermeister Heinrich Ziegler; rechts: Vorstand Ludwig Wolpert; dahinter stehend: links: Fähnrich Adolf Trautwein, Rotgerbermeister; rechts: Dirigent Karl Trautwein, Kronenwirt*

Fotos: Hans-Jörg Korndörfer (+), Schiltach

*Hermann Korndörfers Tod jährte sich 2013 zum 90. Mal. Dazu erschien dieser Artikel erstmals am 30.11.2013 im „Schwarzwälder Bote“ und nun, nach 95 Jahren, im Sommer 2018 auf dieser Homepage.*